

Diog. Laert. 7.6-7/ Diog. Laert. 5.65-67

Leitfragen:

- 1) Geben Sie Diogenes Laertios' Beschreibung des Zenon und den Brief des Antigonos an den Philosophen wieder.
- 2) Vergleichen Sie die Darstellungen über Zenon und Lykon.
- 3) Was für Rückschlüsse lassen sich aus den beiden Quellenpassagen über die Philosophen und die Bildung im Hellenismus ziehen?

Kommentar:

Diogenes Laertios, ein Philosophiehistoriker aus dem 3. nachchristlichen Jahrhundert, beschreibt die Ehrungen, mit denen der Philosoph Zenon bedacht worden sei. So hätten ihn die Bewohner Athens – hier gründete Zenon die Philosophieschule Stoa – geehrt, indem sie ihn z.B. mit einem goldenen Kranz schmückten und auch eine bronzene Statue von ihm aufstellten. Beides waren in der Antike gängige Ehrungsformen, zumal auch seine Heimatstadt Kition auf Zypern eine Statue für ihn errichtet haben soll. Darüber hinaus soll auch der makedonische König Antigonos II. Gonatas ihn hoch geschätzt und keine Gelegenheit ausgelassen haben, den Philosophen sprechen zu hören. Diogenes Laertios gibt zudem einen Brief wieder, den eben jener König an den schon hoch betagten Zenon nach Athen geschickt haben soll. In ihm wird deutlich, dass Antigonos versuchte, den Philosophen dauerhaft an sich zu binden und ihn an seinen Hof zu holen. Er hätte dort den König unterweisen sollen, wobei seine Lehren so auf das gesamte makedonische Volk gewirkt hätten. Aus Altersgründen habe Zenon das Angebot nach Diogenes Laertios allerdings ausschlagen müssen, wobei er seinen Schüler Persaios an seiner statt geschickt habe.

In der zweiten Quellenpassage ist eine weitere Beschreibung eines Philosophen durch Diogenes Laertios nachzuvollziehen. So sei Lykon – der nach Straton der vierte Schulleiter der Schule des Aristoteles war – ähnlich wie Zenon von verschiedenen Persönlichkeiten und Städten geehrt worden. So sei er sowohl durch den Standort seiner Schule als auch durch seine guten Ratschläge in Athen beliebt und angesehen gewesen. Dies hatte er entsprechend mit Zenon gemein, wobei auch Lykon nach Diogenes Laertios von verschiedenen hellenistischen Herrschern regelrecht umworben wurde. Die Könige von Pergamon – Eumenes und Attalos – hätten ihn unter allen Philosophen am meisten geschätzt und gefördert. Auch Antigonos habe sich, wie schon bei Zenon, um sein Wohlwollen bemüht, wobei dessen Bemühungen nicht von Erfolg gekrönt gewesen sein sollen.

Man erkennt aus den zwei Quellenpassagen, dass beide Philosophen – obwohl durchaus unterschiedliche philosophische Meinungen vertretend – in der hellenistischen Welt hoch angesehen und bekannt waren. Sowohl Städte als auch Könige buhlten regelrecht um ihre Gunst. Die hellenistischen Herrscher versprachen sich als Mäzene der Philosophen davon sowohl Prestige als auch von den jeweiligen Lehren zu profitieren. Man erkennt, wie wichtig die philosophische Bildung – jedenfalls in höheren Kreisen – gewesen zu sein scheint. Sofern man dem Brief des Antigonos an Zenon Glauben schenken darf, hätte entsprechende

philosophische Unterweisung des Königs auch dem Volk indirekt genützt. Zenon und Lykon waren zudem keineswegs die ersten oder letzten, die durch ihre Lehren direkt oder indirekt Einfluss auf politische Belange nahmen. Bereits Platon reiste zum Herrscher von Syrakus, um ihn zu belehren, und insbesondere Aristoteles ist zu erwähnen, der Alexander den Großen schon im Kindesalter unterrichtete. Diese philosophische Reisetätigkeit nimmt im Hellenismus noch weiter zu, wobei zum einen die unterschiedlichen Königshöfe und zum anderen Städte wie Athen die Anlaufpunkte waren. In Athen waren auch die vier berühmten Philosophenschulen der Antike angesiedelt – Akademia, Peripatos, Stoa, Kepos –, wobei Zenon und Lykon jeweils eine von diesen begründeten bzw. führten (Stoa respektive Peripatos). Der hohe Stellenwert der Philosophie, der Philosophen und der philosophischen Bildung im Hellenismus ist entsprechend zu betonen.